

Wochenblatt

für

Pulsnik, Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Amtsblatt

der Königlichen Gerichtsbehörden und der städtischen Behörden zu Pulsnik und Königsbrück.

No. 84.

Sonnabend, den 20. October.

1866.

Bekanntmachung.

Nachdem die unterzeichnete Königl. Amtshauptmannschaft die Funktion des Stellvertreters für den Feuer-Polizei Commissar in die Ortsgemeinden Königsbrück und Weißbach bei Königsbrück umfassenden 47. Districte Herrn Restaurateur Maximilian Kaiser in Königsbrück am heutigen Tage übertragen hat, so wird Solches hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.
Pulsnik, am 19. September 1866.

Königliche Amtshauptmannschaft.
von Salza und Lichtenau.

Bekanntmachung.

Nachdem der hiesige Kaufmann, Herr Bruno Sieber, heute als Agent der Rheinischen Mobiliar-Versicherungs-Gesellschaft für den hiesigen Bezirke des unterzeichneten Gerichtsamts in Pflicht genommen worden ist, wird Solches hierdurch öffentlich bekannt gemacht.
Königliches Gerichtsamt Pulsnik den 16. October 1866.

Fellmer.

W.

Subhastations-Bekanntmachung.

Seiten des unterzeichneten Königlichen Gerichtsamts sollen
den 28. December 1866

ein Mühlengrundstück No. 33. des Brandcatasters, Fol. No. 35. des Grund- und Hypothekenbuches für Böhmischo-Folge, sowie die Grundstücke No. 457., 455., 462., 478 d, 477., 452., 453., 454., 458., 459., 460., 461. und 119 a des Flurbuches für die Stadt Pulsnik, beziehend. Pulsnik Meißn. Seite, eingetragen auf den Folien No. 35, 41., 441., 443., 444., 445., 446., 447. und 129. des Grund- und Hypothekenbuches für Pulsnik, beziehend. Pulsnik Meißner Seite, welche am 9. März dieses Jahres ohne Berücksichtigung der Oblasten zusammen auf 6846 Thaler — — — gewürdet, wohingegen der Werth der das Mühl- und Schneidewerk treibende Wasserkraft auf 3000 Thaler — — — angegeben worden, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den am Gerichtsbretre aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Pulsnik, den 13. October 1866.

Das Königliche Gerichtsamt daselbst.
Fellmer.

Wa.

Bekanntmachung.

Seiten des unterzeichneten Gerichtsamtes soll
den 9. November d. J.

ein dem Bäckermeister Gottfried August Schurig hier zugehörige brauberechtigte Hausgrundstück No. 302. des Brandcatasters und Folium 14. des Grund- und Hypothekenbuches für die Stadt Pulsnik, welches am 25. April 1866 mit Einschluß der Brauberechtigungen, jedoch ohne Berücksichtigung der Oblasten auf 2389 Thlr. — — — gewürdet worden ist, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Pulsnik, den 3. September 1866.

Das Königliche Gerichtsamt daselbst.
Fellmer.

Beitragereignisse.

Dresden, 19. October. (Dr. Nachr.) Bei der Redaction des „Dresdn. Journ.“ ist gestern Abend nach beendigtem Druck des Blattes von Wolff's Tel. Bureau in Berlin noch folgende Depesche eingegangen: „Wien, 18. October. Es verlautet, daß gestern zwischen Preußen und Sachsen eine Militairconvention auf Grund einer gemischten Besatzung des Königreichs Sachsen abgeschlossen worden ist. Die Organisation der königl. sächsischen Armee sei bis zur Beschlußfassung des Norddeutschen

— 17. Oct. Vorgestern früh nach 5 Uhr wurde auf der Eisenbahn in der Nähe von Oberau von Eisenbahnarbeitern die 29 Jahre alte Tochter eines Gutsbesizers aus Oberau todt aufgefunden; es war ihr der Kopf gänzlich zermalmt. Dem Bernehmen nach ist die Unglückliche den Abend vorher bis 12 Uhr in der Schänke zu Oberau gewesen, hat dort viel getanzt und sich anscheinend ganz wohl befunden, worauf sie zu Hause gegangen ist und sich bis auf den Unterrock und eine Jacke ausgekleidet hat. Wahrscheinlich ist dieselbe dann wieder fortgegangen nach der Eisenbahn und hat sich hier, wie ebenfalls nur vermutet wird, von dem 13 Uhr vorübergegangenen Güterzuge

überfahren lassen. Weiter erzählt man sich, der Entseelten Geliebter habe am gedachten Abend nur mit andern Mädchen getanzt.

— Eine moderne Kriegsmaschine ganz eigener Art, welche allen Flegeln, d. h. Dreschflegeln, den Krieg erklärt, ist seit Kurzem in der Gestalt einer Dampfdreschmaschine auf dem Ostravorwerk am Ende der Friedrichsstraße aufgestellt. Dieselbe drischt Tag für Tag mit einer Behemung und Geschäftigkeit das Getreide aus, daß es eine Lust und höchst interessant mit anzusehen ist. Durch die Freundlichkeit des Herrn Amtsinstructors Hensel ist jedem Fachkennner der Zutritt gern gestattet. Die Dampfdreschmaschine ist von Herrn Civilingenieur Werther aufgestellt und schon vielfach in der Provinz mit Erfolg in Thätigkeit gewesen.

— Von unbekannter Hand sind dem Vorstande des Hauptvereins der evangelischen Gustav-Adolph-Stiftung „zum Andenken an einen theuern Verstorbenen“ 500 Thlr. in einem sächsischen vierprocentigen Werthpapiere als Geschenk übermittlekt worden.

Tharand, 14. Oct. (Anz.) Die k. Kreisdirection hat, wie wir eben erfahren, die Wahl des Herrn Advocaten Ruffini in Königsbrück zum Bürgermeister unsrer Stadt bestätigt, und es bildete diese Wahl insofern einen Abschnitt in der Geschichte unsrer Verfassung, als es der erste juristische Bürgermeister ist, den sie uns giebt.

Stollberg, 16. Oct. Unser Stadtrath macht bekannt, daß der auf den 22. d. Mts. fallende Jahrmarkt in hiesiger Stadt wegen der in verschiedenen Orten der Umgegend herrschenden Cholera nicht abgehalten werden soll. Ob und zu welchem Tage ein Jahrmarkt an dessen Stelle treten werde, soll weiterer Bekanntmachung vorbehalten bleiben.

Budissin, 18. Oct. Am 16. d. Mts. sind in hiesiger Stadt zwei Cholera-Todesfälle vorgekommen. — In der Seidau hat sich auch seit gestern Etwas nicht verändert und ist der Gesundheitszustand daselbst wieder ein völlig normaler geworden.

Paris, 16. October. Die „France“ sagt: Der Kaiser, dessen Gesundheitszustand ausgezeichnet ist, wird bis Sonntag in Biarritz bleiben.

Kassel, 15. October. (Fr. J.) Der zuletzt à la suite des Garde-du-Corps als Major fungirende Prinz Moritz von Hanau, Sohn des ehemaligen Kurfürsten von Hessen, ist in die k. preussische Armee als Major eingetreten.

Brüssel, 14. October. (Fr. J.) Diesen Morgen um 7 Uhr ist im königlichen Palast Feuer ausgebrochen. Es war rasch Hilfe zur Hand, und so ward man desselben bald Meister. Doch sind an Gemälden und Kunstgegenständen für eine Million Frs. verzehrt. — Der König hielt heute Mittag große Heerschau über die Bürgergarde und die auswärtigen Schützen, die nachher vor der Königin und ihrem Kindern vor dem Palast defilirten. Der König und die Königin wurden mit rauschendem Beifall begrüßt. Am meisten zeichneten sich die Riflemen durch ihre martialischen Gestalten, ihre stramme militärische Haltung und ihre kleidsamen practischen Uniformen aus. Die Feststimmung ist eine gehobene. Gestern hatte der König eine große Anzahl englischer und französischer Schützen-Offiziere zur Tafel in Laeken gezogen.

Der landwirthschaftliche Creditverein

im Königreich Sachsen hat seine Thätigkeit zu einer Zeit begonnen, wo die sichersten Papiere, und so auch die Pfandbriefe, zum Nennwerth schwierig zu begeben waren; dennoch hat derselbe in circa 2 Monaten 162,150 Thaler Darlehne auf landwirthschaftliche Grundstücke gegen mündelmäßige Sicherheit gewährt, und zwar 114,000 Thlr. in baarem Gelde und 48,000 Thlr. in Pfandbriefen. Für die in baarem Gelde ausgezahlten Darlehne sind die Pfandbriefe ebenfalls vollzogen, so daß 114,000 Thaler dergleichen verfügbar sind. Da aber der Verein Pfandbriefe unter dem Nennwerthe nicht abgiebt, so geht der Umsatz derselben natürlich noch langsam von Statten, weshalb der Verein zur Gewährung weiterer Darlehne, wofür ihm sehr zahlreiche Gesuche vorliegen, noch immer baarer Gelder bedarf.

Zwar gehen fortwährend dem Vereine baare Gelder von Mit-

gliedern als Eintrittsgeld und Stammanteile, und von Mitgliedern als Einlagen zu, doch reichen sie nicht aus, die sich mehrenden Darlehngesuche zu decken und gerechtfertigte Darlehne zu befriedigen, während gerade auf dem Lande noch viel Geld müßig liegt, ohne daß die Eigenthümer bedenken, daß damit sich und Anderen großen Nutzen schaffen können, wenn ihre Gelder entweder in Pfandbriefen anlegen, oder dem Verein als verzinsliche Einlagen gegen Vereinsschuldcheine oder Stelle vertretende Contobücher zur Verfügung stellen. Es ist daher dringend geboten, daß die intelligenteren Landwirthe und welche sich für die Landwirthschaft interessieren, wie Geistliche, Rer und Beamte, bei jeder Gelegenheit auf die Wichtigkeit der Vereinigung aller Landwirthe zu einer Genossenschaft und Verwendung ihrer eigenen Mittel durch den landwirthschaftlichen Creditverein zur Befriedigung ihrer Creditbedürfnisse aufmerksam zu machen. Sind auch die Zinsen von den Einlagen mäßig, da die Landwirthschaft hohe Zinsen nicht verträgt, so wird doch den Pfandbriefhabern und den Geldeinlegern eine Sicherheit geboten, die unbertrefflich ist, da nicht nur das gesammte Vereinsvermögen, welches in guten Hypotheken für alle seine Passiven besteht, sondern auch das gesammte bewegliche und unbewegliche Vermögen der Mitglieder für die Vereinspassiven haftet.

Die Geldeinlagen gegen Vereinsschuldcheine oder deren vertretende Contobücher bieten den Vortheil, daß die Einleger Geld zur beliebigen Zeit und in beliebigen Beträgen zurücklangen können.

Die verloosbaren Pfandbriefe bieten den Vortheil, daß der Inhaber einen alle Zeit sicheren Zinsgenuß haben, über die Zinsen zu rechter Zeit und ohne irgend welche Schwierigkeit verfügen können und das Capital nach der Verloosung im vollen Betrage zurückerhalten.

Die kündbaren Pfandbriefe bieten den gleichen Vortheil hinsichtlich des Zinsgenusses, machen es aber dem Inhaber dies möglich, nach Ablauf der Kündigungsfrist das volle Capital zurückzuerhalten, ohne einen Coursverlust oder ein kostspieliges und langweiliges gerichtliches Verfahren befürchten zu müssen. Die kündbaren Pfandbriefe in ihren kleineren Beträgen von 50 und 100 Thalern sind ganz geeignet, den Grundwerth zu bilisiren und in gewisser Maße die Banknoten zu ersetzen und Verkehre als Zahlungsmittel zu dienen. Denn diese Pfandbriefe sind durch mündelmäßige Hypotheken gesichert und gewissermaßen bewegliche Hypotheken — und ihre Einlösung gegen baares Geld zum vollen Nennwerthe ist dem Inhaber, sobald er sie kündigt, zur gesetzten Zeit ebenso auch sicher garantirt, als die Einlösung der besten Cassenbilletts und Banknoten. Wäre auch für die landwirthschaftlichen Grundbesitzer die Ausgabe von letzteren noch gewünscht, so kann dies doch nur durch ein größeres Stammvermögen gestattet werden und der Verein kann auch ohnedem, wenn die Landwirthe sich mehr und mehr vereinigen, schnell emporblühen zum Besten und Nutzen für Alle.

Vermischtes.

* Dresden. Es wird nächstens dem Gericht ein besondrer Rechtsfall zur endgiltigen Entscheidung vorgelegt werden, der auf seine komische Seite hat und wohl noch oft passiren kann. In einer hiesigen Restauration saßen um den allgemeinen Mittagstisch der sogenannten Stammgäste die Mittagstähler bei Gemüth und Rindfleisch und obligaten Coteletts. Mitten auf dem Tische stand eine Schüssel mit Sauce, aus welcher nach Belieben die fastige Brühe geschöpft wurde. Plötzlich tritt noch ein Weinreifer ein, der sich an die Tafel setzt, um die Speisekarte zu probiren und seinem Magen den nöthigen Tribut zu zollen. Eben hat er sich gesetzt, als er einen andern Herrn am Tische wieder erkennt und ihn begrüßt. „Ach“, sagte er erfreut, „das ist mir sehr lieb, daß ich Sie treffe. Sie bekommen von mir noch 10 Thaler!“ — „Na, das hat Zeit, Sie kommen ja heut so wie so zu mir!“ erwiderte der Andere. „Nein“, sagte der Reisende, „ich muß in die Provinz und komme erst in 8 Tagen zurück!“ Sprachlangte in die Tasche, zog das Portemonnaie heraus und aus die-

einen Zehnthalerschein, der schon etwas alt war und reicht denselben dem ihn gegenüber sitzenden Geschäftsfreunde. Nun war aber der Reisende sehr klein, so daß derselbe trotz aller Anstrengungen den Schein bis höchstens über das Niveau der unglückseligen Saucenschüssel bringen konnte. Der Andere greift nicht gleich zu und der Zehnthalerschein fliegt in die Sauce, die sofort mit allen ihren Fetttheilen trinkt. Da springt ein danebenstehender auf, nimmt die Gabel und speißt dienstfertig den Kassenschein auf, zieht ihn heraus und will ihn abseits vom Tische abträufeln lassen. Da steht einer jener stets bettelnden Affenpincher am Stuhl, dem der Kassenschein doch zu würzig gerochen und den er jedenfalls für eine Bratwursthaut angesehen haben mochte. Er schnappt zu und im Nu ist das Kassenschein im Marmeladensauce des Hundes und dieser nun 10 Thaler mehr werth, als eine Secunde vorher. Nachdem er sich die Schnauze wohlhabig beträufelt, trat er die Weiterreise um den Tisch an, nicht ahnend, daß er einen so theuern Bissen empfangen. Einer sah nun den Andern an. Keiner hat die 10 Thaler und es entstand schon dort Streit um den Ersatz. Der Herr des Pinschers sagt: „Ich hab' das Geld nicht, mein Hund hat's!“ Der Reisende sagt: „Ich habe das Geld nicht übergeben!“ Der dienstfertige Beamte meint: „Was geht's mich an, ich kann nicht dafür, daß das Vieh hinter mir steht!“ Der Herr des Hundes ist nunmehr der, der verklagt ward. Man hört, ob er zahlen muß oder nicht. Der Reisende kann das Geld leicht noch einmal erlegen müssen, da die Uebergabe und Recognition der Summe noch nicht erfolgt war.

Die Hungerstoth in Indien greift immer weiter um sich. Die Provinz Kuttack ist am meisten von der Geißel heimgesucht. Die armen Einwohner derselben sterben in so großer Zahl dahin, daß die Leichenwagen nicht alle Todten befördern können. Die Gräber und Gräben sind mit Leichen angefüllt. Die Geier und Vögel fressen sich von diesen und die Stadt Balasore ist nur noch ein verpesteter Schlachthof. Es ist unvermeidlich, daß dieser Zustand eine neue Pest herbeiführt.

Die „M. Bl.“ erzählen: Ein bei einer Meißner Familie dem Marsche einquartirter preussischer Militärarzt hatte seine Cigarrenspitze im Stui auf einem Fensterbret liegen gelassen, während er Abends ausgegangen war. Der kleine Sohn der Familie hat dies entdeckt und kommt dem in die Stube tretenden Vater vergnügt mit der von ihm ausgekrampften, aber zerbrochenen Cigarrenspitze entgegen. Dem Vater ist dies höchst fatal; gelingt es ihm, dieselbe schnell und gut wieder zusammen zu bringen, in der Hoffnung, der früh wieder abmarschirende Eigenthümer werde den Schaden erst später gewahren, und so wird sie bald wieder an die vorige Stelle gelegt. Der Arzt kehrt heimlich zurück und zum Schrecken der Familie greift er nach dem Cigarren-Stui, öffnet es, betrachtet genau beim Lichte die zerbrochene Cigarrenspitze und spricht in höchster Verwunderung: „das ist merkwürdig, gestern habe ich auf dem Marsche meine Cigarrenspitze zerbrochen und heute ist sie wieder ganz!“

Man schreibt dem Pariser „Moniteur“ aus Port-au-Prince von den gewaltigen Verheerungen, welche am 12. Sept. die Explosion des dortigen Arsenal mit 1300 Fässern Pulver, vielen Patronen und gefüllten Bomben und Granaten angerichtet hat. Das franz. Generalconsulatsgebäude wurde völlig zerstört. Das dortige spätkriegsgebaute Gebäude wurde trotz aller Anstrengungen zerstört. Man zählt etwa 15 Todte und 30 Verwundete.

Als ein Beispiel der summarischen Justiz in dem himmlischen Reich kann — nach den „Hamb. Nachr.“ — der folgende Fall dienen: Ein Amerikaner verklagte in China einen Schneider, welcher ihn betrogen hatte. Das Gericht verurtheilte den Schneider zu 50 Stockhieben, welche demselben sofort verabreicht wurden und wofür der Klagende 50 Cents oder einen halben Dollar zu bezahlen hatte. Der Amerikaner legte indessen einen halben Dollar dem chinesischen Richter hin mit der Bitte, die Hälfte des Dollars dem Verklagten ebenfalls in Stockhieben zu verabreichen. Gesagt, gethan. Der Gerichtshof war

froh, den halben Dollar nicht herausgeben zu müssen, und der Schneider erhielt nochmals 50 Stockschläge.

* Bei Chemnitz ist in der Nacht vom 15. zum 16. d. Mts. auf dem Gottesacker zu Reichenbrand ein frisch aufgeworfenes Grab geöffnet und die darin befindliche Leiche mehrfacher Schmuckstücke beraubt worden.

* (Der Hund des Marschalls.) Marschall Baillant besitzt einen Hund, der ihn überall hin begleitet, sogar zu Hofe, in den Ministerrath. Brusca sucht sich unter den Ministertische — auch über die kaiserlichen Stiefel hinweg, wenn sie ihm im Wege sind — einen Platz neben seinem Herrn und wartet daselbst geduldig, bis die Debatten zu Ende und die Herren entlassen sind. Aber einmal im vergangenen Winter dauerte ihm die Sitzung doch gar zu lange, und er begann an zu husten und zu niesen wie gewöhnlich, wenn er dafür hält, daß die Herren lange genug berathen hätten. Die Reden dauerten fort — nun begann er laut zu winseln, und da auch das keine Wirkung that, ging er geradenwegs auf den Kaiser los und kratzte ihn an den Beinen. Se. Maj., über die Störung aufgebracht, stieß den Hund weg und sagte: „Ist dieser Hund nicht bei Sinnen?“ „Oja, Sire!“ erwiderte der Marschall, „er ist durchaus nicht dumm, wie ich Ihnen beweisen will.“ Damit erhob sich der Minister nahm eine Zeitung vom Tische, ging damit an das äußerste Ende des Zimmers und sagte: „Brusca, bring dies dem Kaiser.“ Jeder der Anwesenden, an dem Brusca, das Papier im Munde, vorüber mußte, suchte nun, ihm das Blatt zu entlocken. Aber der Hund ließ sich nicht irre machen, sondern legte es vor keinem Andern, als dem Kaiser selber nieder. Damit erwarb sich der Brusca für alle Zeiten sein Entrée zu allen Cabinetssitzungen. Brusca gehörte ursprünglich einem österreichischen Officier. Auf dem Schlachtfelde von Solferino fanden franz. Soldaten den Hund jämmerlich elend neben der Leiche seines gefallenen Herrn. Der Schmerz des treuen Thieres rührte die Krieger und sie brachten den Hund zum Marschall Baillant. Dieser erbarmte sich seiner und führte ihn mit sich nach Paris. Es dauerte geraume Zeit, bis Brusca — so wurde der Hund jetzt genannt — „Französisch“ lernte. Wenn man anders als deutsch zu ihm sprach, stand er mürrisch auf und drückte sich hinweg. Aber allmählig gewöhnte er sich in die neuen Verhältnisse, wie an den neuen Herrn, und jetzt folgt er dem Marschall auf Tritt und Schritt.

* Eine Frauen-Industrie-Ausstellung. Vor Kurzen hat J. Kgl. Hoheit die Frau Kronprinzessin von Preußen eine Ausstellung weiblicher Handarbeiten eröffnet, welche die Redaction der „Modenwelt“ im Ausstellungs-Locale „Victoria-Bazar“ des von Herrn Präsidenten Dr. Letts gegründeten „Verein zur Förderung der Erwerbsfähigkeit des weiblichen Geschlechts“ in Berlin veranstaltet hat. — Die Ausstellung ist das Resultat einer von der Redaction der genannten Zeitung im Anfang ds. Jrs. ausgeschriebenen Preis-Concurrenz. Aus ganz Deutschland nicht nur, sondern auch aus dem Auslande haben sich Frauen aller Stände beeilt, an dem Wettkampf theilzunehmen, und eine überraschend große Menge der künstlichsten Frauenarbeiten bietet sich den Augen des Besuchers der Ausstellung dar. — Die drei Ehrenpreise von 100, 50 und 25 Thlr. gingen nach Marburg in Kurhessen, Potsdam und Königsberg. Die zwanzig ehrenvollen Erwähnungen vertheilten sich auf Damen in allen Theilen Deutschlands.

Wir können nicht umhin, bei dieser Gelegenheit die höchst verdienstvollen Bestrebungen der „Modenwelt“ um die Förderung der Frauen-Industrie hervorzuheben. Nicht genug, daß diese Zeitung fortwährend bemüht ist, dem practischen Sinne und dem feinen Geschmacke der Frauenwelt stets neue Nahrung zu geben, hat sie bereits eine zweite Preis-Concurrenz weiblicher Handarbeiten, für das Jahr 1867, ausgeschrieben. Die Bedingungen derselben bringt die am 1. Oktober erschienene erste Nummer des zweiten Jahrganges der „Modenwelt“ auf einer Extra-Beilage, welche bei allen Buchhandlungen und Post-Anstalten gratis zu haben ist. Wir machen unsere Leserinnen ausdrücklich auf diese vorzügliche Frauen-Zeitung aufmerksam, die bei dem enorm billigen Preise von 10 Sgr. für das



ganze Vierteljahr, jährlich an 1400 Abbildungen der neuesten Mo-
den und Handarbeiten (unter diesen auch die hervorragenden Preis-
Concurrenz-Arbeiten), 150 Schnittmuster und Musterzeichnungen für
Weißstickerei etc. enthält, begleitet von einem sorgfältig redigirten
Texte. Uns jeder weiteren Empfehlung enthaltend, erwähnen wir

nur noch, daß die „Modenwelt“ außer der deutschen Original-Ausgabe
noch in französischer, englischer, spanischer, italienischer, hollän-
discher, dänischer und russischer Sprache, je in den Hauptstädten
dieser Länder erscheint, daß die „Modenwelt“ also eine wirkliche
europäische Zeitung ist.

CASINO im Herrnhause,

nächsten Donnerstag, den 25. October, von Abends 7 Uhr an. Um recht zahlreiche Unterschriften bittet ergebenst
Pulsnitz, den 18. October 1866.

Friedrich Grützner.

Die Bank des landwirthschaftlichen Creditvereins im Königreich Sachsen,

in Dresden, Marienstraße No. 16, erste Etage,

gewährt Darlehne gegen mündelmäßige Sicherheit auf landwirthschaftliche Grundstücke und nimmt gegen Verzinsung von 4 Procent
und unter beliebigen Rückzahlungs-Bedingungen Gelder zu jeder Summe an. Auch sind Pfandbriefe, kündbare und verloosbare,
von 25, 50, 100 und 500 Thalern bei der Bank, durch Bankiers und die landwirthschaftlichen Vereinsvorstände zu beziehen.
Rittergut Krakau, am 15. October 1866.

Weiss,

Vorstand des landwirthschaftlichen Vereins zu Königsbrück.

Den 23. October

Kränzchen

auf dem Rathskeller- Saale mit musikalischer Unterhaltung.
Königsbrück, den 17. October 1866.

Das Directorium.

Heute, **Schlachtfest** auf dem Waldschlößchen.
Sonntag, d. 21. Oct, von Nachm, 3 Uhr an.

Tanzmusik im Saale des Waldschlößchens,
wozu ergebenst einladet August Ziegenbalg.

Zu den bevorstehenden Kirmesfesten stets
frische Stückhefen & Weizendampfmehl
empfehl bestens **Moritz Christmann** in Königsbrück.

Weizen-Dampfmehl

von ausgezeichneter Güte empfiehlt zu den bevorstehenden Kirmes-
festen billigst **Adolph Großmann** in Pulsnitz.

Erlenes Scheitholz, sowie erlenes, birkenes und
kiefernes Reißig, sind noch zum Verkauf in der
Waldung des Lehngutes **Großnaundorf.**

Ein neuer, schwarzer, feiner Tuchrock ist billig zu verkaufen,
Wo? sagt die Expedition d. Bl. in Pulsnitz.

Ein Pferd

steht in der Posthalterei Königsbrück zum Verkauf.

Zwei junge Pferde, 1½ Jahr alt, egal, Blau-
schimmel, halbwild, verkauft
Gasthof zu Großgrabe,
den 18. October 1866. **Bernhard Suhle.**

Anerkennung und Dank.

Die schnelle, gute und pünktliche Regulierung und Auszahlung
meines Brandschadens verpflichtet mich der **Triester-Feu-
erversicherungs-Gesellschaft**, sowie deren Agenten
dem Herrn **Leopold Seifert** in Königsbrück meinen Dank
hierdurch öffentlich auszusprechen und genannte Versicherungsge-
sellschaft Jedermann als vorzüglich zu empfehlen.
Neukirch bei Königsbrück, den 16. October 1866.

Ernst Leberecht Schöne,

Die Windmühle,

Nr. 57 Cat. zu Naunhof bei Großenhain, mit völlig neuen und
massiven Gebäuden, einem Wohnhause, einem gewölbten Stalle,
und einer Scheune, mit vollständiger Bäckereieinrichtung, sowie
mit 4 Scheffeln Feld und Wiese, auch in vorzüglicher Geschäftslage
und mit ausgezeichnete Rundschaft ist unter günstigen Be-
dingungen sofort zu verkaufen.

Kauflustige wollen sich an die Besitzerin, Frau Müller in
Naunhof, oder deren unterzeichneten Generalbevollmächtigten wenden.
Pulsnitz, den 17. October 1866.

Adv. Lentholt.

Heute, Freitag, frische, fette Leberwurst bei **W. Mirisch.**

Sonntag **Tanzunterricht** in der Restauration zu
Abend 8 Uhr **Böhmisch-Bollung.**

Zwei eiserne Defen sind zu verkaufen in Klein-
dittmannsdorf No. 129.

Nachstehende von dem berühmten Chemiker Herrn Apotheker
Bergmann in Paris, 70 Boulevard Magenta, erfunden
und bestbewährte Specialitäten werden geneigtester Berücksichtigung
empfohlen: **Theerseife**, gegen alle Hautunreinigkeiten, à 5 Ngr.

Gichtwatte, bei allen rheumatischen Leiden von überraschender
Wirkung, à 5 u. 8 Ngr., **Barterzeugungstinctur**, sicherstes Mittel
bei selbst noch jungen Leuten in kürzester Zeit den stärksten Bart-
wuchs zu erzielen, à 10 u. 15 Ngr., **Eis-Pommade**, seit Jahren
bekannt und berühmt, zum Kräuseln und Kräftigen der Haare, à 5, 8 u.

10 Ngr., **Zahnwolle**, zum augenblicklichen Stillen jeder Art von
Zahnschmerz, à 2½ Ngr. — Patentirt in den kais. franz. Staaten.

Alleiniges Depot für Pulsnitz in der Apotheke, für Königsbrück bei
Ernst Walther (Hitzhold's Nachfolger), für Radeberg in der Apo-
theke, für Radeburg bei E. Günther, für Camenz bei H. Bacha.

Kirchennachrichten.

Pulsnitz, den 19. October 1866.

20. Oct., Frau J. Christiane Käppler, eine Ehefr., 52 J. alt, aus M. Ober-

Dom. XXI p. Trin., den 21. October,

predigt: Vormittags Herr Oberpfarrer M. Richter,

Nachmittags Herr Diaconus Bretschmar.

Königsbrück, den 19. October 1866.

Sonntag, den 21. October, predigt Vormittags Herr Oberpfarrer Richter,

Nachmittags Herr Diaconus Kram.

